

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1910

14 (19.1.1910) 2. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumsparthei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2,70. In der Geschäftsstelle oder den Abolagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, 2.37 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.	Beilagen: Sterne und Blumen. Einmal wöchentlich, das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt. Blätter für den Familientisch. Zweimal wöchentlich, das vierteljährliche Unterhaltungsblatt.	Fernsprecher Nr. 535.
Abotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.	Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilletons: F. Hendrich Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Bahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.	Fernsprecher Nr. 535.

Die zahnärztliche Behandlung nach der neuen Reichsversicherungsordnung.

Durch die beschlossene neue Reichsversicherungsordnung, die allerdings erst nach dem Reichstag zu passieren hat und dort liegende Veränderungen und Verbesserungen erfahren muß, um ihren Zweck, dem Volkswohl wirklich zu dienen, zu erfüllen, wurde auch die Zahnbehandlung der Krankenkassenmitglieder sehr stark beeinflusst. Reinebnwegs aber, das was vorausgesetzt werden, in für die Kassen günstigen Sinn.

So anerkennt man, und richtig das Bestreben der Regierung auch ist, die Kurpfuscherei einzudämmen und den Versicherten in Prinzip nur Hilfe durch approbierte Ärzte zu verschaffen, hat die Einbeziehung der Zahnbehandlung in den Begriff der ärztlichen Behandlung zu Bestimmungen geführt, die wie nach allen anderen, wieder in der Absicht der Regierung lagen, noch überhaupt durchführbar sind. Wenn aber die Zahnärztliche — der Reichstag — nicht ein schnelles Auge auf diese unzulässige Einbeziehung der Zahnbehandlung in das rein ärztliche Gebiet richtet, dann werden später, wenn die Vorlage Gesetzeskraft erlangt, Bestimmungen getroffen sein, die nicht nur weite Volkskreise beeinträchtigen und schädigen, sondern die überhaupt seitens der Krankenkassen nicht durchführbar sind. Es ist daher Aufgabe der Presse, die Aufmerksamkeit der betretenen Presse und der Öffentlichkeit auf diese Gefahr zu lenken, — die darin besteht, daß es durch das neue Gesetz den Kassen fernerhin unmöglich wird, trotz des außerordentlich großen Bedarfs an Zahnärzten, die 6700 deutschen Dentisten oder Zahntechniker zur Behandlung ihrer Mitglieder bezuzugreifen.

Den 22 000 Krankenkassen des Reichs, welche für die gewerblichen Arbeiter von ca. 30 000 Gemeinden der Krankenversicherung anzuhängen haben, stehen nur 2900 approbierte Zahnärzte zur Verfügung, dagegen 31640 praktische Ärzte. Von diesen 2900 approbierten Zahnärzten wohnen 1490, also über die Hälfte, in 23 Großstädten des Reichs, die andere Hälfte verteilt über fast ausschließlich auf eine Reihe weiterer großer Städte, während nach durchschnittlichem Standes der 1910 in 584 Städten mit über 5000 Einwohnern überhaupt kein approbierter Zahnarzt anfänglich ist! Von den Städten unter 5000 Einwohnern, den Marktflecken usw., ganz zu schweigen.

Es sind also die Millionen, die nicht in den großen Städten wohnen, seit Jahrzehnten auf die Hilfe und Behandlung der Dentisten angewiesen, ebenso natürlich die Krankenkassen jener Städte und Gemeinden. Hier steht auch der Gesekentwurf — im merkwürdigen Gegensatz zu den Bestimmungen, die für die Großstädte gelten — der Krankenbehandlung durch Dentisten vor. Läßt sich aber an einem solchen Mangel ein junger approbierter Zahnarzt nieder, müssen die Krankenkassen diesem ihre Mitglieder zur ausschließlichen Behandlung überweisen — gleichviel ob die bisher beschäftigten Dentisten das Bestreben der Krankenkassen im vollsten Maße genügen. Damit der junge Zahnarzt den Ort wieder, sind die Dentisten wieder befähigt und würdig, die Krankenkassenmitglieder zu behandeln — ein Zustand, der fast bis ans Groteske streift und vor dem, bei dem Strafe und

Deutschland.

Der Wichtigkeit der ganzen Frage die zahlreichende Bevölkerung nicht energisch genug geschützt werden kann. Aber auch in finanzieller Hinsicht drohen den Kassen durch die gesetzlich vorgesehene ausschließlich zahnärztliche Behandlung schwere Gefahren, da diese so teuer werden würde, daß entweder die Kassen ihre Mittel für die Zahnbehandlung erschöpfen oder die Zahnbehandlung mehr einschränken müßten, wenn nicht eine bedeutende Erhöhung der Kassenbeiträge die ebenso wenig gutzuhelende Folge wäre.

Aus diesen Gründen haben daher, wie aus der Krankenkassenpresse ersichtlich, nicht nur die bedeutendsten Krankenkassenverbände bei ihren großen, von Millionen Stimmen beschätzten Versammlungen Protest erhoben gegen die Ausschaltung der Dentisten, mit deren Leistungen sie sich ausdrücklich zufrieden erklären, sondern es haben auch gegen 1200 Krankenkassen Petitionen an den Bundesrat gerichtet, in denen die Beibehaltung der Dentisten neben den approbierten Zahnärzten verlangt wurde.

Nach Lage der Dinge, zumal die approbierten Zahnärzte weder hinsichtlich der Zahl, noch der Verteilung auf die Gemeinden den Bedürfnissen auch nur annähernd genügen, dürfte diesen Forderungen der Krankenkassen die Berücksichtigung und Einschaltung nicht abgesprochen werden.

Es wird sich bei den jedenfalls bald zu erwartenden Beratungen des Reichstages über dieses hochwichtige Gesetz noch Gelegenheit bieten, näher auf diese in ihrer Bedeutung gar nicht zu unterschätzende Seite der Vorlage einzugehen.

Baden.

Karlsruhe, 19. Januar 1910.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bemogen gefunden, dem königlich badischen Generalen in St. Petersburg Freiherrn v. Grunelius das Kommandantenkreuz zweiter Klasse des Kaiserlichen Ordens von Sankt Anna zu verleihen und dem Regierungsassessor Wilhelm Niebe in Freiburg die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm verliehenen königlich badischen Jubiläumsmedaillen mit der Krone zu erteilen.

Mit Entschiedenheit Großh. Ministeriums des Innern wurde Gewerbetrieber Franz Kern an der Gewerbebehörde in Weismann seinem Ansuchen entsprechend mit Wirkung vom 1. Februar d. J. ab aus dem staatl. Dienst entlassen.

Alter nationalliberaler Schwindler.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß gewisse liberale Blätter mit Vorliebe alle Unwahrheiten festhalten, um ihre Gegner irgenwie damit zu verächtigen, oder ihnen Schlechtes nachzusagen. Ein Schulbeispiel dieser Art liefert sich wieder einmal die „Bad. Wdtg.“ Nr. 27 in dem sie von einer liberalen Versammlung in Salem berichtet und dann weiter schreibt:

„In gleicher Zeit fand in Neudorf in der Provinz die erste Versammlung des vor einigen Monaten neuorganisierten katholischen Volksvereins statt, in welcher der Abgeordnete Stadtvater Knebel von Mannheim über die Ziele des Vereins sprach, wobei er der gemäßigten Schule und dem gemäßigten Lehrerbildungsverein gehörig am Zeug wider: auch der Stathalter von Elbstadtbringen kam jedoch wegen seiner Maßnahmen gegen das bekannte Borgehen der reichsliberalen Blätter, nicht minder die Liberalen und Sozialdemokraten. Und da handelt es sich um nichts weiter, als den katholischen Volksverein sei eine politische Einrichtung des Zentrums.“

Selbsterfindlich ist das, was die „Wdtg.“ von der Rede des Abg. Knebel berichtet, mit der gebotenen Vorsicht aufzunehmen. Was sie aber bezüglich des Volksvereins schreibt, ist Schwind und zwar aller Schwinds, der schon sehr oft als solcher bezeichnet wurde. Der Volksverein für das katholische Deutschland ist nämlich ein durchaus selbständiger Verein für sich, welcher der Auffklärung der Katholiken über alle Fragen dient, welche im öffentlichen Leben von Bedeutung sind. Aus diesem Grund werden dort bald allgemein interessierende Fragen aus dem Gebiet der Religion, der Kunst, der Naturwissenschaft, der Sozialwissenschaft, bald auch politische Fragen behandelt; letzteres natürlich weder im Sinn des kulturkampfpolitischen Liberalismus der „Bad. Wdtg.“ und der „Singener Nachrichten“, noch auch im Sinne der antichristlichen Sozialdemokratie, sondern im Sinne der auf christlichem Boden stehenden Zentrumspartei. Dies ist sehr leicht zu verstehen und enthält keinerlei Widerspruch. Daher liegt die Heuchelei und die Bosheit, die mit dem Volksverein für das katholische Deutschland getrieben wird, nicht an der Seite des Zentrums, sondern auf Seite der liberalen Presse, welche nicht umhin kann den Gegner gegenüber bei der Wahrheit zu bleiben.

Bei den Haberern.

Eine wahre Geschichte aus dem bayerischen Hochland von C. W. St. d. H.

(Fortsetzung.)

Ich besuchte mich mit meinem Vetter näher und erkannte zu meiner größten Freude den Dabauer-Wald. Natürlich begrüßte ich nun den mannhaften, wackeren Würtler aufs herzlichste.

Er entsann sich jetzt meiner gleichfalls und hieß mich mit diesem Händedruck in seinem heimlichen Gaue willkommen.

„Das ist recht, Herr Max!“ rief er wahrhaft erfreut, „daß Ihr einmal Euren Verjüngling wahr machen und zu uns kommen wollt. Die Elli wirds freuen und ihren Vater wirds gewiß eine große Ehre sein! Et, recht oft haben wir miteinander von dem schönen Abend in der Talnühle gesprochen.“

Er ließ es sich nun trotz des beizutenden Unweges, den er machen mußte, um seinen väterlichen Hof zu erreichen, nicht nehmen, mich zum Gottesauer Wirtshaus zu begleiten und erzählte mir, daß er aus Freude an „Beratungen“ über den Deßogel, wo der Hirschen in seiner einjamen Waldpracht liegt, herausgekommen sei.

Er hatte beim Landgericht zu tun gehabt, da er den Gnada-Gans den Loder, im Soudinger Wirtshaus an einem der letzten Sonntage auf der Regelbahn fest geschloßeneitelt habe, weil der wieder sein loses Gerod über Elli's Vater angefangen hatte.

Die Sache sei aber beim Gericht mit ein paar Gulden Strafe ausgegangen.

„Zu laßt die der Bürsche herzhlich.“

Dieses „anmutige“ Gesprächchen wurde mir ergötlich genug von meinem Führer übertragen, während wir in der Dämmerung des Valentines küstlich schrittchen.

Wir kamen an alten, stillen Höfen vorbei, wo sich zum Zeit zu treue Wächter regte und den Inwohnern durch sein Bellen das Vorübergehen nachdrücklich Wundertem anmeldete.

Von den umgebenen Abendweiden läuteten nach ab und zu lieblich-ländlich etliche Hühlerherden herüber, störten aber unser Gespräch nicht.

Ich hatte die Rede auf das „Haberfeld“ gebracht, welches gerade damals die Residenzstadt so sehr beschäftigte.

„Ja, dieses „Haberfeldtreiben“ setzte damals auch viele Federn in Bewegung.“

Man hatte schon vor mehr als tausend Jahren nämlich in der „Untersberger“ Markgenossenschaft nach der Haberermie das „jüngste Gericht“ dargelegt. Es scheint damals der „Bund der Haberer“ sogar religiöser Natur gewesen zu sein, wenn die Haberer auch von jeher am liebsten die Herren aufs Korn nahmen. — Schließlich ward der Held der Altbayern, der fränkische Kaiser Karl der Große, der ja eigentlich als solchiger Franke kein Fremder, sondern ein Landsmann, ein echter und rechter Bayer war, weil er auf der Reismühle im Würmtal geboren sein soll. Kaiser Karl sollte am Ende aus seinen unterirdischen Marmorhöfen im sagenhaften „Berg“ zur letzten Weltfahrt auf das Wasserfeld bei Salzburg ziehen. Die Wälfchen gründlich schlagen und die einstige Herrlichkeit des alten römischen Reichs deutscher Nation wieder herstellen.

Balk war wohl ein aufmerksamer, aber nur schweigender Zuhörer.

„Ich möchte ihn vergebens ansprechen über das Haberfeldtreiben in jener Zeit.“

Er strich sich mehrmals seinen stattlichen blonden Schnurrbart, sah mich jedoch gerade so an, als dächte er: „Du redest mir gut; gib dir aber durchaus keine Mühe; von mir erfährst du ja doch nichts!“

Erst als ich auf den großen „Trieb“ zu sich selbst kam, welcher erst kürzlich großes Aufsehen in München verursacht hatte, merkte er, kahlsthaft lachend: „Das ist wahr, das ist schon wahr!“

Gerade dieses nächtliche Angericht hatte vielen Staub aufgewirbelt und die Veranlassung hierzu gab der damalige Besitzer, ein reicher Jude, selber.

Das gräßliche Geschehen der „Eichberg“ war nämlich in Haupt- und Nebenlinien ausgetreten! Auf's innigste verwachsen mit dem Wohl und Wehe jenes Berggaues, war seit vielen Jahrhunderten das jeweilige Stammeshaupt der Eichberger-Grafen sozusagen das Oberhaupt der mannhaften Bewohner des Gaues. In früheren Zeiten hatten die Grafen als Unterführer ihres feinen Vauernbauers in der Hofanlage ihrer angekauften Herrschaft auf's heldenmütigste gekämpft und waren immer selbst zum katholischen Glauben ihrer Untertanen gestanden.

Aber jetzt war das ganze Geschlecht angestorben; einer — der hoffnungsvollsten Grafen fiel in der Schlacht bei Göschlitz und Wundheim als Hauptmann in dem kurhaverischen Regiment „Kurprinz“ und auch ihr letzter lag im Erbegräbnis seiner ruhmreichen Ahnen; — das reiche Erbe fiel dem Staat anheim und das Schloß Eichberg mit seinem stattlichen Behelfand an Nedern, Forsten, Waldplätzen, Änen, Moorlanden, Hochjagd und Fischereien und allem Zubehör ward fast veräußert an einem durch Kaufpreislagen aller Art reichgewordenen Israeliten, der sich nun besser Ansehen halber taufen ließ und um schweres Geld den Adel kaufte.

Dieser sogenannte „Baron Eichberg“, in Verion und Umgang ein ganz dinkelfohler, widriger Patron, dem alle Erbfehler seiner Rasse anhängen, machte sich bald an seinen neuen Wohnort zu verhaft, daß er, der schon unwillig genug von der ganzen

Bevölkerung des Gaues aufgenommen worden war, dem Angericht des Habererdumes verfiel!

Bei diesem „Trieb“, an dem eine ungewöhnlich, starke Anzahl von Verführeren Anteil genommen mußte es vonseite der „Treiber“ ebenso gemächlich als lustig zugegangen sein, denn die Verichte vieler Zuschauer stimmten darüber überein, daß die alte Burg Eichberg nicht nur bengalisch beleuchtet gewesen war, sondern daß auch Musikanten dabei die alten Bauerntänze wie den „Huttanz“ aufgeführt hatten, wobei ein Gut als Gewinn ausgetrennt und dann vom preisgekrönten Tänzer in Gestalt eines schibigen, eingedrückten Zylinders höflich genug mit einem Kräftfuß dem neugepödenen „Mamharrer-Freiber“ überreicht.

Dieser war auch gezwungen worden, mit Familie und Dienerhof während des Verlebens des sogenannten „Waldstabs“, nämlich der „Zotborrie“ welche der „Haberer“ oder „Feldmeister“ mit einer wahren Geroldstimme vortrug, vor dem Schloßportal förmlich Pranger zu stehen.

„Ja, es kam für den Gemahrgelerten noch ärger. Es erlösten die wackeren Weisen des „Auf“ und „Ab“, eines nur von zwei Personen auszuführenden Bauerntanzes mit den Schlüpfern:

„Lustig tanzt des Quaders Weib,
Und lustig tanzt der Quader!“

Eine Haberer hatten schon vorher vor den Juden-Baron ein breites Bretz hingelegt, auf dem er nun nach althergebrachter Sitte, gemäß welcher kein tangendes Paar dieses ihm bestimmte Tanzpodium verlassen darf, auf- und abhüpfen mußte.

Er selber, der Besitzer des Schloßes, war ein kurzer, dicker rüstiger Mann und seine Frau war ebenfalls sehr stark.

(Fortf. folgt.)

Einladung.

Die unterzeichneten Verbände erlauben sich, die Herren Fabrikanten und Gewerbetreibenden, hauptsächlich die Bauhandwerker hiesiger Stadt und die Vertreter der diesbezüglichen Arbeiterverbände zu einer Besprechung über die Vergabe der Glaser- und Schreinerarbeiten zu den Doppelschuhhäusern in der Südendstraße hier ergebens einzuladen.

Besonders erfreulich wäre es, wenn auch mehrere Stadträte und Stadtverordnete unsere Versammlung besuchen würden.

Tagesordnung:

1. War es notwendig, daß die Glaser- und Schreinerarbeiten für obige Bauten nochmals ausgeschrieben wurden?
2. Rechtfertigung der eingesehenen Preise durch Erläuterung der Zeichnungen und Berechnungen.

Die Versammlung findet am 21. Januar 1910, nachmittags 4 Uhr, im Saal des Restaurants Friedrichshof statt, und bitten wir um zahlreiches Erscheinen.

Die Glaser-Zwangs-Innung Karlsruhe.
Die Vereinigung Karlsruher Schreinermeister.

Einladung.

Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers

Dienstag, den 25. Januar 1910, abends 8 Uhr,
im großen Saale der Festhalle in

Fest-Bankett

mit dem unten folgenden Programm stattfind.

Zu zahlreicher Beteiligung an dieser patriotischen Veranstaltung beehren wir uns, unsere Mitbürger ergebens einzuladen.

Besondere Einladungen ergehen nicht, Eintrittsgeld wird nicht erhoben.
Anzug der Herren: Dunstler Rock, der Damen: Gesellschaftsauszug.
Die obere Galerie der Festhalle bleibt den Damen der an der Feier teilnehmenden Vereine vorbehalten; die Damen haben sich durch die an die Vereine verabfolgten Zutrittskarten auszuweisen.
Der Zugang zum Saal und zur unteren Galerie ist durch die Garderoben auf beiden Seiten der Festhalle und durch das Hauptportal, der Zugang zur oberen Galerie durch die Garderoben und über die äußeren Galerieeingänge zu nehmen.

Der Fest-Ausschuß:

Vorsitzender: Oberamtmannt, **Beisitzer:** Oberamtmannt, **Schriftföhrer:** Baumann, Musiklehrer; **Dr. Wint,** Rechtsanwält und Stadtrat; **Demuth,** Kaufmann und Stadtrat; **Erbert,** Professor, Vorsitzender des geschäftsföhrnden Ausschusses der vereinigten Turnvereine; **Fink,** Reallehrer und Stadtratorbortner; **Frech,** Ernst, Kammerlenenograph und Stadtratorbortner; **Glaser,** Kaufmann und Stadtrat; **Garrer,** Rechtsanwält, Präsident der Niederhalle; **Dr. Hansrath,** Ang., Professor; **Hellig,** Kunstmaler, Vorsitzender des Vereins bildender Künftler; **Käppeler,** Buchstabenmeister und Stadtrat; **Kölsch,** Kaufmann und Stadtrat; **Kramer,** cand. arch., Vorsitzender der Freien Studentenschaft; **Ottert,** Privatmann und Stadtrat; **Peterßen,** cand. ing., Vorsitzender des Studentenverbandes der technischen Hochschule; **Rebmann,** Geh. Hofrat und Oberschnitrat, Präsident des Männergesangsvereins Niedertranz, Vorsitzender des geschäftsföhrnden Ausschusses der vereinigten Männergesangsvereine; **Scheidt,** Professor; **Schlebach,** Blechmeister und Stadtrat; **Schwanninger,** Oberrechnungsrat, Vorsitzender des Ab- und Pfingstau-Militärvereinsverbandes; **Siegrist,** Oberbürgermeister; **Dr. Weill,** Rechtsanwält und Stadtrat; **Williard,** Großh. Banrat a. D.; **Wilser,** Adolf, Kaufmann und Verbandsdirektor; **Woh,** stud. mech., Vorsitzender des S. C. der technischen Hochschule.

Programm.

1. Freiwilliger Marsch G. Fr. Händel.
2. Ouvertüre zu „Cagliostro“ C. M. v. Weber.
3. Rheinfest H. v. Döbergraben.
4. Trinkspruch auf Seine Majestät den Kaiser.
Herr Rechtsanwalt Gustav Trunt.
Daran anschließend: Allgemeiner Gesang mit Orchesterbegleitung: Kaiserhymne.
5. Krigen.
Ausgeführt von 10 Knaben (Kinder von Mitgliedern des Vereins ehemaliger 112er)
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Karl Nigginger.
6. Kavalleriemarsch aus A. Wagner's „Die Götterdämmerung“ für Militärmusik H. Nütge.
7. a) Der Sänger (Ballade des Hafners) } Lieder für Bariton H. Schumann.
b) Heinnach } G. Wolf.
8. Trinkspruch auf Seine Königl. Hoheit den Großherzog.
Herr Stadtratorbortner Kammerlenenograph Ernst Frech.
Daran anschließend: Allgemeiner Gesang mit Orchesterbegleitung: Badische Hymne.
9. Abendlicher Weihnachtslied Ed. Kremer.
10. a) Ein Wirtchen nur } Männerchöre M. Neumann.
b) Landwehrlied } R. Baumann.
c) Der Jäger aus Kurpfalz } H. v. Döbergraben.
11. Trinkspruch auf das Deutsche Vaterland.
Herr Stadtratorbortner Reallehrer Simon Fink.
Daran anschließend: Allgemeiner Gesang mit Orchesterbegleitung: Deutschland, Deutschland über alles.
12. a) Derweilhaus } Lieder für Bariton Fr. Schubert.
b) Heiratsabgang } Fr. Schubert.
c) Der Sieger } G. Rann.
13. „Grußworte aus dem Militärleben“ H. Redling.
1. Marsch. — 2. Ich, weiche Luft, Soldat zu sein. — 3. Wer will unter die Soldaten. — 4. Ich hab' mich ergeben. — 5. Ich bin ein lustiger Grenadier. — 6. Langs Papiersfreib (erste Nacht in der Kaserne). — 7. Traum (Unter Mond, du gehst so still, im Bildlein wachst du ein Meerkat, nach Hause, lebst er). — 8. Weckruf (Erwachen). — 9. Weckruf in der Kaserne. — 10. Hinweg, hinaus, es ruft das Vaterland. — 11. Anblasen. — 12. Wie ich's möglich dann. — 13. Soldatenliebe-Marsch. — 14. Präsentiermarsch nach dem Gefecht. — 15. Zum Parade-Marsch. — 16. Infanterie (in Regimentskolonne). — 17. Kavallerie (Parade-Tritt). — 18. Im Trabe. — 19. Artillerie (Hohenfriedberger). — 20. Wanderschluß (Reservistentrieb). — 21. Schlußmarsch (Deutschland über alles).
14. Zwei historische Kaufmannsäufte G. Films.

Am Klavier: Herr Musikdirektor Aug. Hoffmeister.

Musik: Die Kapelle des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 unter Leitung des Herrn Kgl. Musikdirektors Nütge.

Man bittet, vor Nr. 8 des Programms nicht zu rauchen.

Grosse Karnevals-Gesellschaft Karlsruhe.

Sonntag, den 23. Januar, nachmittags 5 Uhr,
im grossen Festhallsaal.

II. Grosse Damen-Fremden-Sitzung.

Saalöffnung halb 4 Uhr.

Es werden alle drei Haupteingänge zu gleicher Zeit geöffnet und bitten wir die verehrl. Mitglieder, sich auf diese drei Eingänge zu verteilen.

Der Eingang durch die Restauration (Biertunnel) bleibt geschlossen.

Von 4 bis 5 Uhr Konzert. Ende 9 Uhr.



Mitgliederkarten Mk. 4.— (eine Dame frei) sind gültig für alle Sitzungen. Fremdenkarten Mk. 2.— Damenkarten einzeln Mk. 1.— Karten für die Herren Studierenden und junge, noch nicht selbständige Herren bis zu 24 Jahren für diese Sitzung Mk. 1.—.

Balkon numeriert / Zuschlag Mk. 2.— Saal reserviert / sind an der Kasse erhältlich.

Der Vorverkauf ist bei den Herren: Wilhelm Zeumer, Kaiserstrasse 127, Hermann Meyle, Kaiserstrasse 141, E. A. Glockner, Kaiserstrasse 141, Adoll Lindenlaub, Kaiserstrasse 191, Karl Schweikert, Kaiserstrasse 199a, Theodor Busam, Schützenstrasse 1.

Zuschlagskarten für numerierte Balkon- und reservierte Saalplätze à Mk. 2.— sind im Vorverkauf nur bei Herrn Herm. Meyle, Kaiserstrasse 141, erhältlich.

Närrische Kopfbedeckung sowohl für Damen als auch für Herren unerlässlich.

Die offiziellen Narrenkappen für Mitglieder sind bei den Herren Zeumer, Glockner und Lindenlaub zu haben.

Voranzeige.
Fastnachtdienstag, den 8. Februar, abends 7 Uhr, in sämtlichen Sälen der Festhalle.

Grosser Kostüm-Bürger-Ball.

3 Musikkapellen.

Der Elfer-Rat.

Katholischer Männerverein der Oststadt.

Am Sonntag, den 23. Januar, abends 7 Uhr beginnend, in den Sälen der Gesellschaft Eintracht, Karl-Friedrichstrasse.

Große humoristische Aufführung

mit daran anschließendem

Tanze.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder und ihre erwachsenen Angehörigen ergebens ein. — Kinder unter 14 Jahren keinen Zutritt. — Kostümierte sehr erwünscht.

Zur leichteren Kontrolle ist der Zutritt zum Saale nur gegen Karten statthaft, die zum Preise von 20 Pf. das Stück zu haben sind bei den Herren Kaufmann Meyle, Gde. Reichentrage und Zurlacherstrasse, Kaufmann Meyle, Rudolfstrasse, Wäbelhändler Stein, Zurlacherstrasse 97 und Instrumentenmacher Sattler, Kaiserstrasse 26, sowie am Festabend am Saaleingang.

Die Narrenkappen werden gratis verabreicht.

Der Vorstand.

Tanzlehr-Institut

Josef Braunagel : Nowacksanlage 1.

Einzel-Unterricht für ältere Damen und Herren zu jeder Zeit.

Zu den beginnenden Kursen werden gef. Anmeldungen erbeten.

Täglich von 1/2-1/2 u. 7-8 Uhr.
Sonn tags von 2-4 Uhr.

Sanften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezial-Marke

Hummel - Rasiermesser.

In allen Breiten vorrätig!

Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältig fachgemäss geschliffen mit Garantie nur guten Schnitt. Versand nach auswärts.

Karl Hummel, Werderstrasse 13.

Büchsenmacherei

Reparaturen an Jagdgewehren und Waffen aller Art: feinste u. billigste Ausführung. Verkauf neuer Waffen, Munition etc.

Adolf Böttcher, Büchsenmacher
Karlsruhe
44 Markgrafenstrasse 44.

NB. Die Reparaturen werden auf Wunsch abgeholt und gebracht.

Chreifer Spatkofherde

in allen Größen und Ausführungen zu billigen Preisen vorrätig, anerkannt bestes Fabrikat im Baden, Baden und Kochen.

12 erste Preise. — Neueste Auszeichnungen. — Ehrenpreise und goldene Medaille, Neustadt a. d. Haardt und Leidenhofen. — Reparaturen, Ersatzteile u. Ausbessern schnell und billig.

Fabrikant

Karl Chreifer,
Großh. Hoflieferant,
Ferdinandstr. 44. Telefon 2071.

UHREN

Gold u. billige Uhren in jeder Preisklasse

Eugen Klingele, Erbprinzenstr. 26.

Wegen Platzmangel zu verkaufen:

1 Garnitur, neu bezogen, grüner Tisch mit Rahmen, 2 große Hautuhren und Sopha, 160 Mk., 1 halbfrauz Bettstätte mit Post, Polster, Matratze, Seegras und Woll mit neuen Bezügen, rot und grün, 60 Mk., 1 großer bequemer Kautent mit Einrichtung, brauner Nips, 30 Mk., 1 Schreibstuhl, gewischt, Buchbaum, mit Franzosenstuhl 12 Mk. Alles zusammen wird zu 225 Mk. abgegeben.

Angehören Kaiserallee 13, Tagelager, werfstände im Vor.

Für Brautleute.

Gegänge Zimmer-Einrichtung, bestehend in 2 Bettstellen, 2 Nachtschischen mit Marmor, 1 Tisch, Kommode mit Marmor, 1 Spiegelkasten, 1 doppelte, Spiegelkasten mit starkem Kristallglas, zu dem sportbilligen Preis nur nur 250.— zu verkaufen. Neuherge günstige Gelegenheiten.

Werner, Schloßplatz 13, p. v.
Eingang Karl-Friedrichstr.

Aufforderung.

Diejenigen Umlagepflichtigen, welche mit Bezahlung von Umlagen nachträglich 1909 sich noch im Müdlände befinden, werden hiermit aufgefordert, solche bis längstens 24. Januar ds. J. außer zu entrichten.

Karlsruhe, den 15. Januar 1910.

Stadthauptkass. Feder.

Städt. Vierordtbad Schwimmbad.

Für Damen und Mädchen geöffnet: Werktags vormittags 9-11 Uhr und nachmittags 1/3-1/2 Uhr sowie Freitags von 6-1/2 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.

Für Herren und Knaben geöffnet: Werktags vormittags 8-9 und 11-1 Uhr, nachmittags 1/5-8 Uhr. Freitags nachmittags nur bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 1/3-9 Uhr und Sonntags vormittags 8-12 Uhr.

Vervielfältigungen

mit der Schreibmaschine

Hans Dinger
Karlsruhe i. B. Wielandstr. 14.

Übernahme aller sonst vorkommenden maschinenschriftl. Arbeiten. — Lieferung nach auswärt. — Muster und Preisangebote zu Diensten. Verschwiegenheit sicher. Die Preise sind billig.

Anfertigung schnellstens. Ausführung peinlich gewissenhaft und sauber.